

VI Cap. von
den Eingepfarrten.

Vöttgers Schuberts Hause stehet, und gemeinlich Kriegszeiten zugeschrieben wird, annoch von seinem Grabe ein uraltes Merkmal sey, lässet man an seinen Ort gestellet seyn. Viele wollen zudem wissen, daß vor Alters dieses Creuz weiter vom Städtgen hinaus gestanden habe.

3) Nickolsdorf.

Nickolsdorf.

Ein Pirnaisches Amtsdorf. Lieget auf einer mit Waldung umgebenen Höhe, mit ganz feinen Aekern und eigenthümlichen Büschen, eine Stunde weit von hier. Bestehet mit dem Richtergut aus drey Bauergrütern, 3 Gärtnern mit der Mühle, und 1 Häusler. Der Richter ist Johann George Zimmer, Gerichtschöppe Jonas Tzschner. Professionsverwandten allda sind 1 eigenthümlicher Müller, und 2 Weinweber, allesammt des Namens Zamisch.

Spanghornhöhe.

Nickolsdorf gegen über, gegen die Vestung Königstein, liegt die waldichte Höhe, das Spanghorn genannt, auf welchen in hiesigem Nest der beste Vogelfang, und deswegen vom Herrn Oberförster allhier allda ein also wohl eingerichtetes Waldhäußgen aufgerichtet worden, daß man in seinem kleinen Umfang ein bequemes Observatorium gegen den Vogelheerd, ein Stübgen, Cabinetchen, Küche und Kellergen, auch nicht weit davon eine Espece eines Pferdestalls, alles grün verdeckt findet.

Guter Vogelheerd.

4) Hütten und an der Elbe.

Hütten, Elbe und Strand.

Vormalige Gießhütte.

Die Königsteiner Hüttengemeinde hat ihren Namen bekommen von der Churfürstl. daselbst an der Bielabach befindlich gewesen Gießhütte, welche nebst dem hohen Ofen allda gestanden, (wie es die Rudera noch zeigen) wo anno des Hrn. Oberförsters Schellers Gartengut ist, worzu auch die alte Ebenheit unter der Vestung gehöret. Von diesem Landesherrl. Werk der Gießhütte hatten viele Arbeiter ihre Nahrung, welche demnach längst der Bielabach sich Häuser anbaueten. Nachdem nun seit fast 100 Jahren diese Gießhütte, nebst ihren Hammerwerken eingegangen, und ohnfelhar der Gießhüttenverwalter Mänch (*) der letzten einer gewesen, haben sich die in denen Hütten befindlichen Häuser mit denen Abgaben ihrer

(*) S. das IV Cap. dieses II Th. die II Abthell. Num. 1. woselbst Heern Mänchs Epitaphium zeigt, daß er 1631 auf der Gießhütte gestorben.

Erbauung machte man schon 1692 Anstalt, wie dieses ein Bittschreiben von diesem Jahr Vol. XIV. derer Kirchenactorum, fol. 35. beweiset, welches im Concept des sel. Herrn Pastoris, M. Heselings also lautet:

Erw. Churfürstl. Durchl. Können nächst unserm andächtigen Gebet und unterthänigstem Gehorsam zu hinterbringen, nicht unterlassen, wie daß der hiezige Kirchthurm, bey dem damaligen Schwedischen Wesen, bis auf die Mauern abgebrannt, und von solcher Zeit an bis dato unter einem verlohrenen Schindeldache ungebauet annoch stehet, durch welchen Brand das Gemäuer ziemlich schadhafft, und die Steine mürbe worden, auch auf allen vier Seiten, von oben an bis auf die niedersten Bögen, so noch das Fundament seyn, durch und durch Risse, welche beym Lauten derer Glocken allwege sich auseinander geben, bekommen, daß sowohl die Kirche, als die nahe dran stehenden Häuser, wegen besorglichen Einfalls, in nicht geringer Gefahr stehen. Hiebenebenst auch die Kirche vor diese zwar volkreiche, aber am Vermögen sehr arme Gemeine, will dermaßen zu klein werden, daß kaum die Hälfte, sonderlich das Weibsvolk Sitze haben können, daß also beyderseits Bau, sowohl den Thurm zu befestigen, und mit einer rechten Haube zu versehen, als die Kirche zu erweitern, die höchste Noth erfordern will; ohne Erw. Churfürstl. Durchl. gnädigste Bewilligung einer Collecte aber wegen der jezigen allzu schweren Zeiten und großen Geldmangels, auch da unsere Kirche vor vier Jahren erbrochen, und aus derselben drey Kelche, eine silberne Kanne, drey Messgewandte, sammt allem andern Ornat, wie auch aller vorhandenen Baarschaft geraubet worden: Als ergeth an Erw. Churfürstl. Durchl. unser unterthänigstes demüthiges Bitten, Dieselben geruhen gnädigst, eine ergiebige Collecte aus Gnaden uns zu verstaten, damit solcher Bau vorgenommen und fortgesetzt werden könne. Der gütige Gott wird Erw. Churfürstl. Durchl. mit Dero hohen Churfürstl. Hause vor solche hohe Wohlthat reichlich segnen, bey langem Leben und allen hohen Wohlergehen gnädigst erhalten; warum wir den lieben Gott andächtig anzurufen, und solches mit unterthänigsten gehorsamsten und treuen Diensten zu erwiedern, bereitest uns wollen finden lassen, wie denn Dieselben dem treuen Schuß Christi wir ergeben und verbleiben u. u.

I Cap. vom
Ursprung
Fortgang
und gegen
wärtigen
Zustand der
Kirche.
Supplicat
M. Heselings
den
Kirchbau be-
treffend.

I Cap. vom
Ursprung,
Fortgang
und gegen-
wärtigen
Zustand der
Kirche.

Nach diesem Supplicat folget auch eod. Vol. derer Kirchen-
actorum, fol. 36. ein gleichmäßiges Mißschreiben des Raths alhier,
welches 1698 gefertigt, und denen Abgeordneten mitgegeben wor-
den, welche man von hier ausgesendet, eine Collecte zu hiesigem
Kirchen- und Thurnbau zu sammeln, wie dann auch seit 1704 der
Mittags-Symbelbeutel, und die Becken vor den Thuren, bey hie-
siger Kirche, zu Förderung dieses Baues bewilliget und eingeführt
worden. Der wirkliche Anfang zu diesem werthwürdigen Bau ist
aber erst 1704 im Frühjahr erfolgt. Weil nun diese neu zu er-
bauende Kirche weit größer, als die vorige gewesen, nemlich 16
Ellen länger, und 12½ Elle breiter, angeleget wurde, so hat man
die alte Kirche innerhalb des neuen gegrabenen Grundes, und de-
nen sodann auf allen vier Seiten aufgeführten neuen Mauern vble-
lig bis zum Jahr 1720 zum Gebrauch des Gottesdienstes können
stehen lassen, da denn das alte gleichsam in einem Futural gestandene
Kirchgebäude in kaum besagtem 1720sten Jahre erst abgetragen,
und aus der neuen Kirche heraus geschafft worden. War der
neue Kirchenbau wegen seiner Größe schon kostbar, so wurde er
daher noch kostbarer, weil die Mauer an denen Orten, wo die Kir-
che am Berge lieget, von Grund an bis unter das Dach sehr hoch
hat müssen geführt werden. Worbey es dann nicht zu verwun-
dern, daß im Jahr 1718, da das neue Kirchgebäude noch nicht un-
ter das Dach gebracht war, ohne die vielen Baukosten und Hand-
fröhnen bereits 38 17 Rthl. 22 Gr. 3 Pf. auf diesen Bau war ver-
wendet worden; und vom Pastore und Rath alhier noch ein An-
schlag zum Ausbau von 2751 Rthl. an Ihro Königl. Maj. in Pohl-
en und Churfürstl. Durchl. zu Sachsen allerunterthänigst eingerei-
chet, und von neuem um hohe Concession noch anderweitiger Col-
lecten suppliciret worden; welches letztern Anschlags Summa noch
schwerlich zu Vollendung des Baues wird ausreichend gewesen seyn.
Zurissen war es doch seit fast zwanzig Jahren mit der Erbauung
unserer gegenwärtigen Kirche, bis auf den Thurm, durch görtli-
chen Beystand so weit gekommen, daß sie im Jahr 1724, am 24
Sonntage nach Trinitatis, war der 19 Novembr. solenniter konnte
eingeweyhet werden.

Alte Kirche
bleibt inners-
halb der neue-
ren Kirchs-
mauern von
1704 bis
1720 stehen.

Einwey-
hung der hie-
gen Kirche
ist 1724 ges-
chehen.

Den gegenwärtigen Zustand unseres Kirchgebäudes gehörig
zu beschreiben, so erfordert nunmehr das Abschen dieser Historie
eine